

HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

für den Raum Hagen und Iserlohn



Heft **5/2006**

Mai 2006
67. Jahrgang

Einige Bemerkungen zum Lolochtal

Die Situation

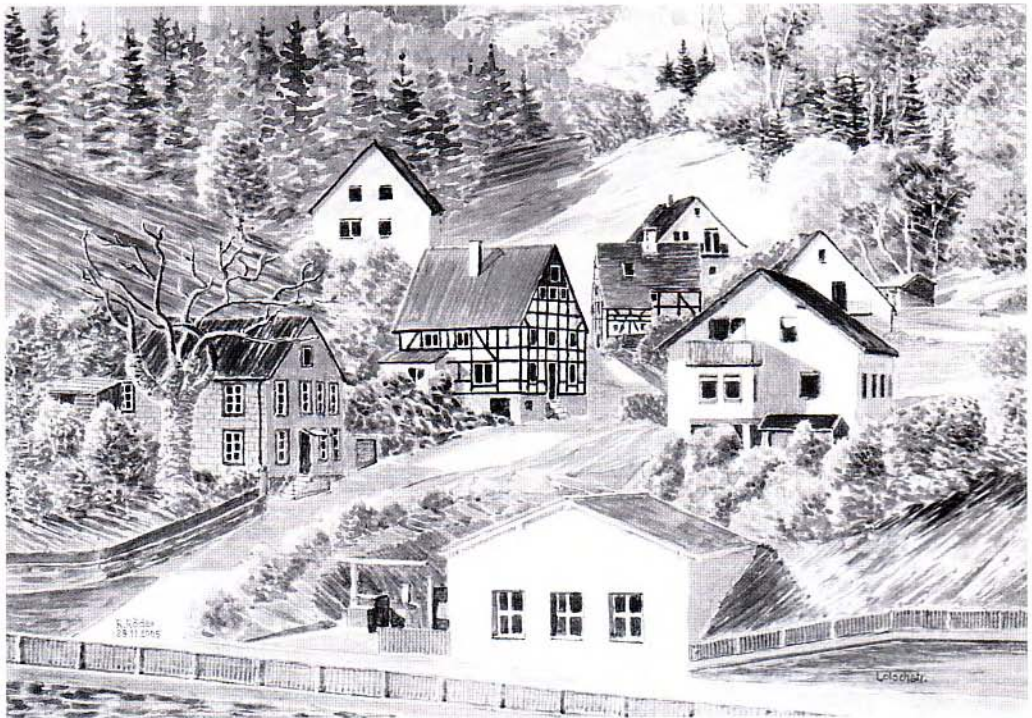
In 200 bis 280 m über NN erstreckt sich etwa 500 m lang, südlich des Piepenbrinks (301,1 mm ü. NN) steil ansteigend ein Siepental westlich der mittleren Wesselbach¹⁾, das den Namen „Loloch“ oder „Im Loloch“ trägt. Die hier anstehenden Wesselbacher Schichten des Mitteldevon²⁾ bieten nicht gerade einen fruchtbaren Boden. Liegen hier doch die Verwitterungslehme der grünen und grauen Sandsteine und sandigen Tonschiefer vor, die an den steilen nord- und südexponierten Hängen keine besonders dicken Bodenprofile ausbilden.

Das Tal heißt „Lo(h)loch“, und dieser Name ist eigentlich sehr treffend. Sowohl vom oberhalb zum Piepenbrink verlaufenden Rundweg wie von der Wesselbachstraße aus, wo man nach einer steileren Partie den Mittel-

teil mit zwei Verebnungen erreicht, bietet sich so ein muldenförmiges „Loch“ an. Und da Lo(h) hier „Wald“ bedeutet, ist der Name ausgesprochen passend. Denn bis ins 17. Jahrhundert war das Tal ein unbesiedeltes Laubwaldgebiet.

Dann gab vermutlich Moritz Casimir II. (1735-1805), Graf zu Bentheim, als Landeigentümer zwei oder drei verdienten Bewohnern seiner Residenzstadt die Pächterlaubnis und die Erlaubnis, sich einen Fachwerkkotten zu errichten. Vom Haus Schmidt wissen wir, daß es um 1770 existierte. Natürlich waren die drei Handwerker nicht reich. Nach der Steuerklassifikation im Urkataster zahlen die Nachfahren

a) der Leineweber Johann Diedrich Marks in Steuerklasse 9 – 2 Taler (z. B., Parzelle 174, 181),



Farbige Aquarell-Zeichnung (ca. DIN A4) des Dortmunder Malers Richard Röder (28. 11. 2005) vom Lolochtal

- b) der Drahtzieher Henrich Döpfer (parz. 96) bei Steuerklasse 8 – 2 Taler, 20 Silbergroschen und
- c) die Wwe Peter Eberhard Grote (Parz. 113) ebenfalls 2 Taler, 20 Sgr. für Haus und Grundstück.

Der Bestand

Fast 190 Jahre später finden wir 7 Häuser im Lolochtal, wenn wir einmal absehen von der ehemaligen Kfz-Werkstatt der Firma Theis rechts am Eingang vom Tal. Es sind dies von unten nach oben gezählt

- a) Nr. 1 das ehemalige Theis-Haus (vormals Marks), seit 4.4.2005 im Eigentum von Benedikt und Klaudia Bischof, erbaut spätestens um 1890 (Gesamtfläche 2193 qm)
- b) Nr. 2 der Neubau des Zweifamilienhauses von Arnd und Petra Naber³⁾, geb. Schmidt, erbaut 1997/98,
- c) Nr. 3 das Fachwerkhaus, das einst Ernst Schmidt (vormals P. E. Grote) gehörte, und nun von seiner Tochter Heike bewohnt wird, die mit Bernd Walentowitsch verheiratet ist. Das Ehepaar hat mit großem Einsatz das Haus denkmalpflegerisch modernisiert.
- d) Nr. 4 der Neubau mit Garagen von Rolf Schmidt †⁴⁾ aus dem Jahre 1964
- e) Nr. 5 Der Neubau von 1963 von Benrath ist heute an die Familie Nowak, aus Polen stammend, verkauft.
- f) Nr. 7 Das alte Fachwerkhaus mit seitlichem Anbau gehörte einst dem Drahtzieher Henrich Döpfer; später der Familie Stuckmann. Ernst Stuckmann sen. † hatte eine florierende Hühnerzucht im Gelände hinterm Haus (Hühnerhaus).
- g) Nr. 9 Das von Ernst Stuckmann jun. erbaute Haus ist wiederum ein Neubau mit Garagen im waldnahen hinteren Teil des Tälchens.

Die drei alten Fachwerkhäuser im Lolochtal repräsentieren den in Hohenlimburg vor 200-300 Jahren üblichen Typ der Arbeiter-Wohnhäuser mit einem Dachtraufwinkel um 55°, bei einem Firstwinkel über 70° und einem alten Zwölfermaßsystem von Zoll, Fuß

und Rute⁵⁾. Die Giebelseite zeigt im 1. und 2. Stockwerk 4-6 relativ quadratische Fache und traufseitig ca. 5 länglich-rechteckige Fache mit gekälkten Feldern und geteerten Balken⁶⁾.

Zu den Häusern gehörten Anbauten, die bei den drei alten Loloeh-Häusern 1, 3 und 7 zwar mit Steinbauten erweitert wurden⁷⁾, aber auch im Altbestand der Tierhaltung (Ziegen, Schafe, Federvieh)⁸⁾ dienten.

Besonders schön zeigt sich der rechte traufseitige Anbau mit Pult- bzw. Schleppehdach am Stuckmann-Haus Nr. 7, wo ein Stall und ein kleiner Heuboden erkennbar bleiben.



Das alte Fachwerkhaus Loloeh Nr. 7 von Ernst Stuckmann sen.

Foto: Wilhelm Bleicher, 7. 12. 2005

Wenn auch heute die traufseitigen Steinanbauten⁹⁾ westlich des Wohnhauses Nr. 1 keinen Hinweis auf Viehhaltung wie im 19. Jahrhundert mehr geben, so ist doch den Wesselbachern noch in Erinnerung, daß der Mieter Michalski vor Ende des 20. Jahrhunderts Tauben züchtete. Auch wird von einem eigenen unterirdischen Zuweg zum Luft-

schutzbunker erzählt, dessen heute verschlossener normaler Eingang nahe dem alten Theis-Bürogebäude liegt.

Der Begründer der Friedr. Gustav Theis Kaltwalzwerke GmbH in Hohenlimburg, Friedrich Gustav Theis, am 28. Juli 1883 in Hohenlimburg geboren, bewohnte das Haus Loloeh Nr. 1 viele Jahrzehnte, ließ es mit gartenseitigem Anbau, großen Fenstern und Metallplatten aus Gründen des Witterschutzes versehen.

Am 1. 8. 1910 gründete der weitsichtige Unternehmer als 25jähriger seinen Betrieb im nahen Wesselbachtal und entwickelte ihn zielstrebig in Richtung auf das heutige große Hagener Unternehmen, das aus dem Werk II in Halden (1939-1944) erwuchs. Natürlich ist zu betonen, daß die Aufbauleistung vor allem von den Herren Gustav Potthoff, Hermann Zurnieden (1956 †) und dem Theis-Schwiegersohn Dr. Werner Flachmeier sowie später von dessen Tochter Dr. Viola Hallmann getragen wurde. Friedrich Gustav Theis starb nach kurzer schwerer Krankheit am 26. Oktober 1949¹⁰⁾.

Das ehemalige Werksgelände der Firma Theis ist Zeitungsberichten zufolge nach der Sanierung des Bodens im Jahre 2000¹¹⁾ an die Firma CASA GmbH übergeben worden. Die damals geplanten Einfamilien- und Doppel-

wohnhäuser sind inzwischen im Tal erstellt worden. Die Hallmannsche Villa im Tal oberhalb mit dem 4000 qm großen Park ist Berichten zufolge an die „Sozial Network“ – Firma aus Haltern – verkauft worden¹²⁾. Die WR Hohenlimburg schrieb am 24. 6. 1999, daß der ehemalige Theis-Verwaltungsbau im Stile des Art déco, geplant von Eugen Friedrich¹³⁾, zu Eigentumswohnungen umgenutzt werden sollte.

-
- 1) Es heißt auch heute immer noch „Die Wesselbach“.
 - 2) Fazies der Unteren Honseler Schichten, mittlere Givetstufe.
 - 3) Zur Familie Naber gehören die 3 Kinder David, Lukas und Lena.
 - 4) Er war Werkzeugmacher bei Kritzler, Theis und Krupp und ein Sohn des Ernst Schmidt von Nr. 3. 1995/96 fing er aus Liebhaberei mit der Haltung von Schafen auf dem Hang hinter Nr. 3 an, wo sich noch heute ein alter Anbau für 2 Ziegen bzw. Kaninchen und Hühner befindet.
 - 5) 1 Zoll rheinisch = 2,615 cm; 1 Fuß, preuß. = 12 Zoll = 0,3139 m; 1 Rute, preuß. = 12 Fuß = 3.7668 m
 - 6) Der alte Wandaufbau bestand aus Holzstäben und Rutengeflecht mit Lehm-Häckselbewurf.
 - 7) Garagen- oder Werkstattnutzung
 - 8) Der Kaninenstall war immer ein Extra-„Bauwerk“.
 - 9) in den Hang gesetzt; ein Wohnraum im 1. Stock, ein einstöckiger und ein zweistöckiger Anbau mit Pultdach.
 - 10) Zur älteren Geschichte des Betriebes vgl. „Friedr. Gustav Theis, Kaltwalzwerke GmbH, Hohenlimburg“, in: Fritz Emde (Hrsg.): Hohenlimburg, Industriestadt im Kranz grüner Wälder, Altena 1961 (Industrie-Ausgabe, S.230-232)
 - 11) Vgl. IKZ Nr. 263, 11.11.2000 (15 monatige Sanierung des belasteten Bodens)
 - 12) Vgl. IKZ v. 3.5.2005, Nr. 102
 - 13) Spitznahme des hervorragenden Limburger Architekten „Zickzack-Friedrich“, der auch die Oststraße und die Georg-Scheer-Straße entwarf. Vgl. auch IKZ Nr. 138 vom 17.6.1999.